



# Universitätsfesttage 1964: vom 31. Oktober bis 15. November

## Mit Optimismus und Lebensfreude!



„Arbeit und Kultur sind in unserem Leben keine Gegensätze mehr, sie verschmelzen zunehmend zur organischen Einheit.“ (W. Ulbricht)

Im Programm des Sozialismus heißt es, daß die Vollendung des sozialistischen Aufbaus unsere materiellen und kulturellen Lebensbedingungen, unser geistiges Antlitz von Grund auf ändern wird. Das geschieht nicht im Selbstlauf, das wird uns nicht geschenkt! Diesen Wandel vollziehen wir selbst, indem wir die schnell wachsenden Anforderungen unseres Aufbaus erkennen und bewußt erfüllen. Dazu brauchen wir Optimismus und Lebensfreude. Unser sozialistischer Aufbau bedarf des Schöpfertums. Dazu gehört, den kulturellen Reichtum unseres Volkes in Vergangenheit und Gegenwart nutzbar zu machen und alle Quellen schöpferischer Kraft zum Fließen zu bringen.

Mit den bisherigen Universitätsfesttagen haben wir gezeigt, welch hohes Niveau unser künstlerisches Laienschaffen erreicht hat. Hunderte Studenten und TU-Angehörige haben bewiesen, daß sich gutes Studieren und

Arbeiten mit künstlerischer Betätigung harmonisch ergänzen; Tausende von Besuchern der Veranstaltungen und Ausstellungen konnten sich davon überzeugen. Sie konnten außerdem ein Stück unserer Auseinandersetzung mit dem kulturellen Erbe und dem Gegenwartsschaffen erleben.

Wir brauchen aber noch mehr! Die Festtage müssen zur Sache jedes Angehörigen der Universität werden. Bei der langfristigen Vorbereitung wird jede Anregung für die Veranstaltungen, für die Arbeit der Laiengruppen und für die Propagierung der Festtage gebraucht. Diese Anregungen müssen im vielseitigen Gespräch über die Festtage geboren werden. Es darf niemanden mehr geben, der nur durch Plakat oder Programm vom Inhalt und Ziel der Festtage erfährt!

Die Foren dieser Gespräche sind in

erster Linie die Fakultäten, die Partei- und Gewerkschaftsgruppen und die Grundeinheiten der FDJ. Die vorliegenden Veröffentlichungen sollen dazu einige Anregungen geben.

Die Festtage 1964 werden vom 31. Oktober bis 15. November stattfinden. Als Auftakt ist ein Festkonzert mit dem Universitätsorchester geplant.

Im Laufe der beiden Novemberwochen wird allen aktiv arbeitenden Gruppen die Möglichkeit gegeben, sich den Angehörigen der Technischen Universität und der Dresdner Bevölkerung mit neuen Programmen vorzustellen. Die Darbietungen werden durch mitwirkende Gäste bereichert.

An wissenschaftlichen Großveranstaltungen sind ein Forum über das internationale Ansehen der Deutschen Demokratischen Republik sowie der „Tag der offenen Tür“ vorgesehen. Den sport-

lichen Höhepunkt werden die Deutschen Studentenmeisterschaften im Fechten bilden, die erstmalig an der Technischen Universität vergeben werden. Das genügt jedoch nicht, sondern es kommt darauf an, die Fakultäten zum Schwerpunkt der geistig-kulturellen Auseinandersetzung zu machen. Allein mit einem zentralen Programm werden wir den höheren Anforderungen nicht mehr gerecht. Deshalb sollten die Beiträge der Fakultäten zu den Festtagen im Mittelpunkt der Gespräche stehen.

Das Ziel ist, die kulturelle Betätigung aller Angehörigen der TU zu fördern und eine feste Verbindung von Kunst und Wissenschaft herzustellen; denn sozialistisch leben heißt kulturvoll leben! Die Kommission zur Vorbereitung der Universitätsfesttage 1964  
Prorektor Dr. Gerhard Speer

Das 4. Komponistenporträt des Universitätsfunks soll Kurt Weill gewidmet sein, dessen Name – trotz des Erfolges seiner Werke – fast unbekannt geblieben ist. So wird es bei uns kaum Menschen geben, die den „Haischong“ nicht kennen; wer aber kennt den Namen des Komponisten? Befragten wir diese Menschen, so würden uns nur wenige die richtige Antwort geben. Kurt Weill hat es jedoch anders verdient; denn die Musik der zwanziger Jahre dieses Jahrhunderts ist nicht ohne ihn denkbar – und Kurt Weill wiederum ist nicht ohne die Wei-

### Komponistenporträt Kurt Weill

marer Zeit zu verstehen. Beides bildet eine sich durchdringende Einheit, und es lohnt sich schon die Beschäftigung damit. Gehaft und geliebt war Kurt Weill in jenen Jahren ebenso wie „sein“ Librettist Bertolt Brecht; denn beide ergänzten sich in ihrer Kunst, die dem Fortschritt diene.

In Dresden sind wir in der glücklichen Lage, gleich drei Werke dieser Gemeinschaftsarbeit zu sehen und zu hören: „Die Dreigroschenoper“, „Aufstieg und Fall der Stadt Mahagonny“ und „Die sieben Todsünden der Kleinbürger“. Dabei können wir uns heute kaum noch vorstellen, daß sie nur einen Teil der Menschen begeisterten, die anderen sie aber entstellten oder in unfähiger Weise beschimpften.

Im Zusammenhang mit den genannten künstlerischen Zeugnissen wird oft gefragt: „Warum besitzen Weills Werke, die er nach 1935 in den USA schrieb, nicht mehr diese Durchschlagskraft der Aussage, die Kompromißlosigkeit im Angriff wie die Kompositionen der zwanziger Jahre?“ Ist es nur das Fehlen eines ebenbürtigen Librettisten, oder sind es die veränderten gesellschaftlichen Bedingungen, ist es bewußte Anpassung oder tatsächlich das Erwachen eines Gefühls der Dankbarkeit gegenüber dem Land, das ihm nach der Flucht aus dem faschistischen Deutschland zur neuen Heimat wurde? Zweifellos spielt alles eine wichtige Rolle im Leben und Schaffen Kurt Weills. Es läßt uns einen Menschen voll innerer Widersprüche erkennen, den wir trotzdem achten. Das „Komponistenporträt“ wird uns diese Fragen bestimmt eingehend beantworten.

Wir gedenken seiner am 26. Jahrestag der „Kristallnacht“, die schmachvoll mit dem faschistischen Deutschland verbunden ist. Für uns sei das Funkporträt zu Ehren des jüdischen Komponisten Kurt Weill am 9. November Mahnung und Verpflichtung. Zacher, Funk

### Veranstaltungen der Universitätsfesttage 1964

- 31. 10. Festkonzert des Universitätsorchesters als Auftakt der Universitätsfesttage 1964
  - 1. 11. Tag der offenen Tür
  - Eröffnung der Ausstellungen
  - 2. 11. Darbietungen der Studentenbühne
  - 3. 11. Konzert des Kulturorchesters der Technischen Universität
  - 4. 11. Chorkonzert des Universitätschors der Technischen Universität
  - 5. 11. „Die interessante Begegnung“, Forum unter dem Thema: Das internationale Ansehen der DDR
  - 6. 11. DIA-Abend
  - Solistenabend mit Lin Jaldati
  - 7. 11. Festveranstaltung zum Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution
  - 9. 11. Funkporträt „Kurt Weill“ – Universitätsfunk
  - 11. 11. Tanzstraße mit der Tanzgruppe der Technischen Universität und Gästen
  - 13. 11. Jazzkonzert
  - 14. und 15. 11. Deutsche Studentenmeisterschaften im Fechten
  - 15. 11. Besuch einer Aufführung der Dresdner Staatstheater im Großen Haus
- Dazu: Veranstaltungen, die von den Fakultäten bzw. Instituten durchgeführt werden.  
(Änderungen vorbehalten)



Unser Universitätsorchester genießt über den Rahmen der TU hinaus großes Ansehen

## Studentenbühne bereitet „George Dandin“ vor

Die Studentenbühne wird zu den Universitätsfesttagen Molières „George Dandin“ aufführen. Nachdem der „Rekrut Hicks“ ein Thema aus nicht allzu ferner Vergangenheit behandelte, bewegt sich die Handlung des „Dandin“ im feudalistischen Frankreich. Molière, einer der geistvollsten und erfolgreichsten Schriftsteller des damaligen Frankreich, schuf mit seinen Komödien Werke von bleibendem Wert. Sie regen auch heute noch das Publikum zu herzhaftem Lachen an. Seine scharfe Kritik an den gesellschaftlichen Verhältnissen ist so geschickt angebracht, daß das Publikum bereitwillig und vor allem lachend diese Kritik aufnimmt. Viele von Molière verspotteten mensch-

lichen Schwächen sind auch in unserer Zeit noch anzutreffen, so daß eigentlich bei der Aufführung seiner Werke nicht nur ein Stück Vergangenheit der Lächerlichkeit preisgegeben wird. Unsere Inszenierung, für die Herr Lübke vom Staatstheater verantwortlich zeichnet, ist so angelegt, daß durch einige lustige Einfälle und durch Streichung einiger unwesentlicher Passagen die Leichtigkeit und Spritzigkeit, die den Molièreschen Komödien eigen sind, noch unterstrichen werden. Durch Überhöhung bestimmter Stellen wird die satirische Zeichnung einzelner Figuren verstärkt, was der Gesamtwirkung des Stückes unserer Meinung nach förderlich ist. Ob der von der Inszenie-

rung beabsichtigte Eindruck auf das Publikum erreicht wird, hängt im wesentlichen von uns, den Darstellern, ab. Man kann und wird sicher auch von Laiendarstellern keine ausgefeilte und reife künstlerische Leistung erwarten.

Dennoch glauben wir, daß wir mit unseren darstellerischen Mitteln und unserer Spielfreudigkeit das Anliegen des Werkes so zum Ausdruck bringen können, daß das Publikum etwas davon hat. Mit dem „George Dandin“

haben wir uns ein Stück erarbeitet, das sich nicht nur an Studenten wendet. Wir wollen erreichen, daß die Wirksamkeit unserer Bühne und vor allem der Wirkungsgrad unserer Arbeit vergrößert wird.  
Obst, Studentenbühne

Frage der Pessimisten:

### „Haben wir denn Zeit für Kultur?“

Das ist eine Frage, die manche Kommilitonen verneinen. Haben wir wirklich keine Zeit dafür? Allerdings, wir müssen unsere Zeit für das Studium nutzen und sie so gut wie möglich einteilen, mit maximalem Wirkungsgrad! Es werden jetzt viele Diskussionen zur Verbesserung des Studiums, zu größerer Selbstständigkeit des Studenten geführt. Es geht darum, daß mehr Zeit für die schöpferische Arbeit frei wird. Zum studentischen Leben gehört aber auch die geistige Auseinandersetzung und das kulturelle Leben. Ein Anfang ist, so glaube ich, bei uns in der FDJ-

Gruppe gemacht. Es gab z. B. Auseinandersetzungen darüber, ob das Leistungsstipendium ein Mittel zur Verbesserung der Studienleistungen ist, außerdem Diskussionen über das Problem Havemann (in Auswertung des „Forums“). Es wurde herausgestellt, daß eine Kritik nicht zu allgemeinem Gerede und nie dazu führen darf, daß die Herren in Bonn daraus ihr politisches Kapital schlagen können. Gerade für einen Dozenten und Erzieher ist das Verhalten von Herrn Havemann nicht zu akzeptieren.

Neben diesen Auseinandersetzungen gab es auch interessante und nützliche kulturelle Veranstaltungen. Einige „Experten“ halfen uns, „Kultur selbst zu machen“. Wir haben ab und zu Schallplattenabende über alte Musik, Klassik und auch Mr. Armstrong und andere Größen des Jazz organisiert. Eine DIA-Reise führte uns nach Ungarn und Bulgarien. Aber das ist sicher nicht nur bei uns so, etwas Ähnliches gibt es bestimmt auch in anderen Fachrichtungen und Gruppen. Wir haben gesehen, daß die Kultur und was damit zusammenhängt nicht nur eine Frage der Zeit ist. Und wenn die „Experten“ fehlen? Bei uns wurden sie im Ernteeinsatz entdeckt, z. B. bei Faustrezitationen von den Höhen eines Kartoffelhaufens herab.

Viele Anregungen können uns die Universitätsfesttage und in etwas kleinerem Rahmen die Veranstaltungen des Studentenklubs geben. Ein gutes Beispiel war meines Erachtens ein Klubabend, bei dem es eigentlich um Malerei ging. In der Diskussion, die von allen Seiten offen und ehrlich geführt wurde, ging es aber bald auch um wirtschaftliche und politische Probleme, um Probleme, die natürlich nicht alle in den Gewi-Seminaren geklärt werden können.

Das sind gute Anfänge, die zeigen, daß die FDJ auch interessante Veranstaltungen auf die Beine stellen kann. Für alle, die an einem regen kulturellen Leben interessiert sind, geben die Universitätsfesttage die Gelegenheit, einmal selbst etwas zu tun. Unsere Professoren, die sich mit musikalischen Darbietungen und allgemeinen fachlichen Vorträgen an den Universitätsfesttagen beteiligen, geben uns ein gutes Beispiel.

An der Zeit kann es also bei etwas gutem Willen und Initiative nicht scheitern. Dort, wo wir Routine und Trägheit überwinden, stellt sich bald Nutzen und Befriedigung ein.

Hans Löffler,  
Fak. ET, Gruppe RT

## Für unsere Fotofreunde

Auch in diesem Jahre startet wieder ein Foto- und Diawettbewerb. Folgende Themen sollten dabei im Mittelpunkt stehen:

- Der sozialistische Aufbau in der Deutschen Demokratischen Republik

und in den befreundeten Ländern – mit der Kamera gesehen.

- Der Mitarbeiter der TU und der Student bei der Arbeit und bei Produktionseinsätzen.
- Aus dem kulturellen und sportlichen Leben der Mitarbeiter und der Studenten der TU.

Die Anzahl der einzusendenden Fotos, Farbpapierbilder oder Dias ist nicht begrenzt.

Als Kennzeichen ist bei den Fotos auf der Rückseite anzugeben

- a) Kennwort,
- b) Titel des Fotos,
- c) Negativ-Format,

bei den Dias auf den weißen Markierungstreifen das Kennwort. Den Dias kann ein erläuternder Text von höchstens zwei Zeilen beigelegt werden.

Den Fotos und Dias ist ein geschlossener Umschlag beizugeben, der folgende Angaben enthält:

- a) Kennwort des Fotos oder Dias
- b) Name und Vorname des Einsenders
- c) Institut mit Rufnummer oder Anschrift

Die Abgabe hat an die Film- und Bildstelle der Technischen Universität, Dresden A 27, Mommsenstraße 5, mit dem Vermerk „Universitätsfesttage 1964“ bis 17. Oktober 1964 zu erfolgen.

Die besten Fotos werden ausgestellt und prämiert; die Dias, die ebenfalls prämiert werden, sollen an einem Abend während der Festtage vorgeführt und besprochen werden.

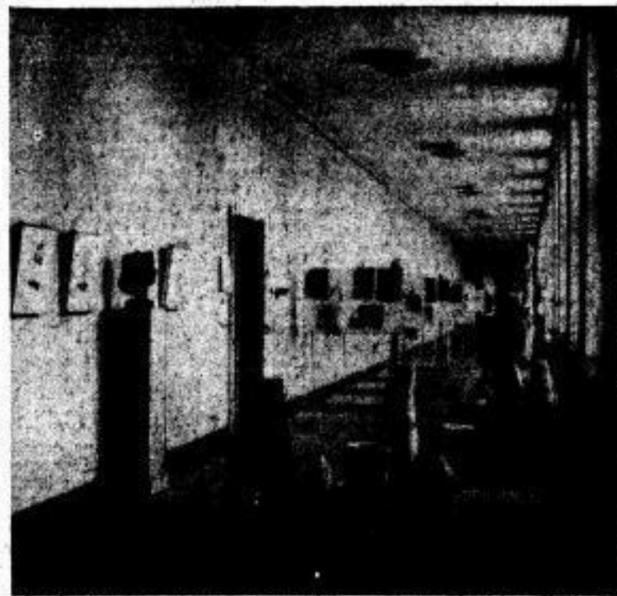
Wir freuen uns auf eine gute Beteiligung und wünschen viel Erfolg!

Komitee zur Vorbereitung der Universitätsfesttage 1964

### „Zaungäste“



beim Forum mit  
Volkskammer-  
präsident  
Professor  
Dieckmann



Laienkünstler stellen ihre Leistungen zur Schau